



**rose**

Sozialpädagogische Wohngruppe  
für Mädchen und junge Frauen

**news** 23



## Liebe Leserin, lieber Leser

Die **rose** hat eine neue Homepage: [wohngrupperose.ch](http://wohngrupperose.ch). Öffnen Sie diese, entblättert sich Ihnen eine bunte, virtuelle Rose.

Im folgenden Jahresbericht, zeigt sich die Buntheit der **rose** in all der Vielfalt der Themen, welche innerhalb der Sozialpädagogischen Wohngruppe im Jahr 2022 «erblüht» sind.

Ein Blütenblatt widmet sich den Jahreskreisfesten, in welchen die jungen Frauen der **rose** eine bewusste Verbindung zur Natur und ihren Kreisläufen erleben und damit eine Anbindung an die grösseren Zusammenhänge des Lebens erfahren können.

Aus einer Rosenblüte entwickeln sich Früchte, die Hagebutten, welche reich an Vitamin C zur guten Gesundheit beitragen. Mehr dazu finden Sie in der Auswertung der Selbstwirksamkeitserwartung der jungen Frauen in der **rose**, die mittels EQUALS genauer untersucht wurde.

Das Erblühen einer Rose hängt wesentlich von der Bodenbeschaffenheit und dem richtigen Standort ab. Die Sozialpädagogische Wohngruppe **rose** investiert in die «erdige» Realität der jungen Frauen, indem sie mit ihrer einzigartigen Elternarbeit wesentlich zur guten Verwurzelung beiträgt.

Dornen und Stacheln schützen die Rose vor Tieren und helfen ihr sich an Stützen festzuhalten. An dieser Stelle möchte ich vor allem das Team der **rose** hervorheben, das trotz aller Schwierigkeiten und Herausforderungen (siehe Fachkräftesituation und Arbeitsbedingungen im stationären Bereich) in einer gemeinsamen Haltung den jungen Frauen Schutz und Sicherheit bietet, die diese für Ihre Entfaltung benötigen.

Der Vorstand ist stolz und freut sich über diesen bunten vielfältigen **rose**-Strauss. Von Herzen danke für all den Einsatz, euer Herzblut, die Freude und die Sonne, die dieses Erblühen möglich macht!

**Alexandra Wölbitsch** für den Vorstand

## «Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.»

(Francis Bacon)

Ich bin dankbar auf ein so beeindruckendes und erfülltes Jahr 2022 zurückzublicken!

Einmal mehr haben wir ein Jahr gemeistert, welches unterschiedliche Herausforderungen bereithielt – äussere und innere. Die innere Sicherheit in unsicheren Zeiten zu behalten, ist immer wieder eine Challenge, die uns grösstenteils gelungen ist. Schön, behielten wir den Humor in solchen Zeiten.

Und so schauen wir auf ein erfolgreiches Jahr 2022 zurück, in dem wir menschlich und persönlich junge Frauen auf ihrem Weg ins Leben begleitet und ihre Familien-

systeme gestärkt haben. Nur noch selten haben wir Krisensituationen mit den Jugendlichen zu bewältigen, was ich auf die hohe Mitarbeiterversorgung, den guten Personalschlüssel und das interdisziplinäre Team zurückführe.

Deshalb danke ich an dieser Stelle:

- einem wundervollen Team für sein Wirken und sein Engagement, für seinen Zusammenhalt und für das Sein in der **rose**!
- einem engagierten Vorstand für seine stete Unterstützung und seine wertvolle Arbeit!

---

## Junge Frauen – Belegung und Themen

2022 hatten wir eine Belegung von 97 % im Wohnangebot und 95 % in den Progressionsplätzen. Die Anfragen für Platzierungen waren wieder hoch. Von den insgesamt 50 Anfragen waren wir das passende Angebot für zwei junge Frauen, für die wir einen Platz hatten. Insgesamt gab es vier Austritte, davon drei Platzierungsabbrüche. Gründe für die Abbrüche waren fehlende Kompetenzen für die externe Tagesstruktur, Drogenkonsum und Kurvengänge.

Erneut haben wir uns mit dem Angebot der **rose** auseinandergesetzt und unser Profil bei Anfragen nochmals geschärft. Unser spezialisiertes Angebot richtet sich an normalbegabte Mädchen und junge Frauen, die in der Lage sind einer externen Tagesstruktur nachzugehen, bereit sind sich und ihre Lebensgestaltungsmuster kennenzulernen und die sich auf therapeutische Prozesse einlassen wollen. Wir sind weniger die passende Institution, wenn es um pädagogische Themen geht, die eine engere Struktur erfordern, wie z. B. bei Drogenkonsum oder Kurvengängen.



## Aus der Praxis

### Jahreskreisfest «Litha, Johanni, Sommersonnenwende» – 21. Juni 2022

Christine Schwaller gestaltet zusammen mit Vanessa Schneiter die Jahreskreisfeste in der **rose**. Frau Schwaller gibt einen kleinen Einblick in die Sinnhaftigkeit und den Kontext dieser Jahreskreisfeste.

**Ziele:** Das Licht und das Feuer zelebrieren.

**Kurzbeschreibung:** Der Abend beginnt draussen auf der Terrasse. Heute ist der längste Tag. Am kürzesten Tag (Wintersonnenwende, 21. 12. 2021) haben wir eine kleine Kerze angezündet und uns gefragt, welches Licht wir in die Welt bringen wollen. Heute, am längsten Tag, zelebrieren wir das Licht, die Sonne, das Feuer. Und wir übergeben dem Feuer, was wir nicht mehr wollen, was uns nicht mehr dienlich ist. Mit dem Loslassen beginnt das Zurückgehen des Lichtes. Wir übergeben das, was wir loslassen wollen dem Feuer, als Brief oder Zeichnung, mit Heil- und Räucherkräutern, welche es im Moment in Hülle und Fülle gibt.

Die Kräuter sind mit ihrer Wirkung angeschrieben und die jungen Frauen können schauen, welche Wirkung für sie im Moment und für das Thema Loslassen passt. Auch

sind sie eingeladen, ein Kräutersträusschen zu binden und dieses mit ins Zimmer zu nehmen.

**Mädchen- und frauenspezifischer Aspekt:** Volle Kraft das Feuers spüren, die Wärme, das versammelt Sein und sich (Mit) teilen.

**Gesundheitsfördernder Aspekt:** Heilpflanzen haben unzählige kraftvolle Wirkungen und können uns in unserer Entwicklung unterstützen.

**Traumapädagogischer Aspekt:** Wertschätzen was ist, achtsamer Umgang mit mir und den anderen auf dem Entwicklungsweg. Sinnliches Erleben mit fühlen und riechen.

**Was ist gut gelaufen:** Welch schöner Moment, als alle rund ums Feuer standen. Viele junge Frauen haben vor der Gruppe benannt, was sie loswerden wollen.

**Worauf ist beim nächsten Mal zu achten:** Zuhören, wenn jemand spricht. Mehr Konzentration und Fokus.

## Durchschnittlicher Verlauf der allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung bei den jungen Frauen in der **rose**

Die Wohngruppe **rose** nutzt seit Dezember 2012 die Möglichkeiten von EQUALS für die Routine- und Verlaufsdiagnostik (equals.ch). Die erhobenen Daten werden dabei auch von der Klinik für Kinder und Jugendliche der UPK Basel für die **rose** regelmässig ausgewertet.

Die diesjährige Auswertung untersucht, welche Veränderungen sich in der Betrachtung der Verläufe der allgemei-

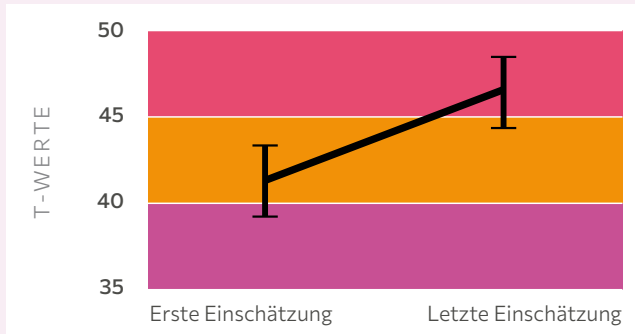
nen Selbstwirksamkeitserwartung bei den jungen Frauen während ihres Aufenthalts in der **rose** zeigen.

Die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung, unter welcher man die Überzeugung eines Menschen versteht, auch schwierige Situationen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen zu können, wird bei EQUALS mit der Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung erfasst (SWE; Schwarzer & Jerusalem, 2003). Das Ergebnis liefert einen Gesamtwert, der sich über den Vergleich zur gleichaltrigen Allgemeinbevölkerung einordnen lässt.

Bei 29 jungen Frauen lagen mehrere Einschätzungen mit der SWE während ihres Aufenthaltes vor. Im Schnitt waren 20.1 Monate zwischen der ersten und der letzten Einschätzung vergangen.

Das Ergebnis zeigt eine sehr positive Entwicklung: Die durchschnittliche allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung ist im Verlauf angestiegen (siehe Abbildung 1, Seite 8). Dieser Anstieg ist statistisch deutlich signifikant.





**Abbildung 1** Durchschnittlicher Verlauf der allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung bei den jungen Frauen in der **rose** (N=29).

Um die Ergebnisse noch etwas besser einzuordnen, wurden die Effektstärken mit denjenigen von 289 gleichaltrigen weiblichen jungen Frauen aus insgesamt 35 anderen EQUALS-Institutionen verglichen. Auch dieser Vergleich, in welchem die **rose** gut dasteht, unterstreicht die äusserst positive Entwicklung der jungen Frauen in der Wohngruppe (siehe Tabelle 1).

Zusammenfassend ist das Ergebnis sehr erfreulich. Im Schnitt gelingt es der Wohngruppe **rose** für die jungen Frauen Bedingungen zu schaffen, in welchen es ihnen gelingt, sich in ihrer allgemeinen Selbstwirksamkeits-

**Tabelle 1** Effektstärken bei den Veränderungen der allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung

	Insgesamt	Bei auffällig geringem Ausgangswert
Wohngruppe <b>rose</b> (N=29)	0.48	1.15
Junge Frauen aus anderen Institutionen (N=289)	0.35	0.84

erwartung, welche zu Beginn deutlich vermindert eingeschätzt wird und zugleich prognostisch als einen der zentralsten Faktoren für eine nachhaltig positive Entwicklung darstellt, positiv zu entfalten.

**Nils Jenkel**, lic. phil. Psychologe, eidg. anerkannter Psychotherapeut, wissenschaftlicher Mitarbeiter (EQUALS und Modellversuch JAEL) an der Klinik für Kinder und Jugendliche der UPK Basel



---

## Eltern

Frau Engeli, unsere Elternbegleiterin, schaut sich neben dem, was die Eltern aktuell in Bezug auf ihre Töchter beschäftigt, auch ihre eigenen biographischen Erfahrungen und die Möglichkeiten für Resilienzförderung mit den Eltern an. Für die Jugendlichen ist dies eine grosse Entlastung, weil sich ihre Eltern ebenfalls auf eigene Prozesse einlassen.

An den sechs Elterngruppenabenden, die Frau Engeli gemeinsam mit Jürg Grundlehner, dem Familientherapeuten der **rose** leitet, herrscht jeweils eine wertschätzende und schöne Stimmung und neu teilnehmende Eltern werden gut in die Gruppe integriert.

An einem Elterngruppenabend im 2022 stand z. B. das Thema Scham im Mittelpunkt. Die Eltern erzählten eigene Erlebnisse, wo sie beschämt wurden, und redeten auch offen darüber, wie sie damit umgehen, und dass sie dieses Thema an ihre Kinder weitergegeben haben. Dass die Eltern sich so vertrauensvoll öffnen können, zeigt, dass sie sich wohl und sicher fühlen.

## Personelles

2022 war personell ein bewegtes Jahr.

Im Februar 2022 haben wir unsere langjährige Mitarbeiterin Ruth Fässler in die Pensionierung verabschiedet. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön für ihren 13-jährigen hochengagierten Einsatz für die jungen Frauen und ihre Familien sowie ihr Engagement im Bereich Wohnen und der damit verbundenen achtsamen Dekoration und Verschönerung unseres Hauses. Thara Bächler wechselte als fest angestellte Teamfrau in den Aushilfs-pool, in dem auch Jasmina Langwieser gestartet ist. Mit Vanessa Schneiter und Daniela Zöller gewannen wir zwei kompetente Teamfrauen und Barbara Engeli bereichert uns seit 2022 als Elternbegleiterin. Manuela Stark ist neu in der Hauswirtschaft, Nachfolgerin von Karin Fürst, die nach 11 Jahren in der Hauswirtschaft als pädagogische Mitarbeiterin ins Kernteam gewechselt ist. Mit Thomas Staroszynski haben wir einen Kunsttherapeuten gefunden, der unser therapeutisches Angebot ergänzt.

## Themen

- Aufgrund des gewachsenen Teams (Therapie und Elternbegleitung) und des ergänzenden Angebots der Kunsttherapie brauchten wir zusätzlichen Raum und realisierten mit dem Architekturbüro «Schraner Partner Architektur» den Umbau in ein grösseres Sitzungszimmer und ein Atelier.

Einen Grossteil der Kosten konnten wir über Stiftungen finanzieren. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an folgende Stiftungen:

- Steinegg Stiftung, Herisau
  - Metrohm Stiftung, Herisau
  - Ebnet Stiftung, Teufen
  - Hans und Wilma Stutz Stiftung, Herisau
  - Bertold-Suhner-Stiftung, Schachen bei Herisau
- Mit dem Thema Leaving Care und Care Leaver beschäftigen wir uns seit 2015. Hier ist die fehlende Finanzierung immer wieder Thema. Deshalb freuen wir uns sehr, dass uns auch in diesem Anliegen Stiftungen mit einer

Anschubfinanzierung unterstützt haben, bis das Angebot, hoffentlich bald, über den Tagessatz finanziert wird. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an folgende Stiftungen:

- Monique Bär
  - Johannes und Hanna Baumann Stiftung, Schachen bei Herisau
  - Hedy Hasler Fonds, St. Gallen
- Unserem Leitbild haben wir eine klarere Form gegeben und es auf den aktuellsten Stand gebracht.
  - Unsere Homepage erhielt einen neuen Anstrich und erstrahlt in einem frischen und zeitgemässen Auftritt.

---

## Fachkräftesituation und Arbeitsbedingungen im stationären Bereich

Ein grosses Thema, das uns alle im stationären Bereich schon länger beschäftigt, ist die aktuelle Fachkräftemangelsituation. Diese kann ich als Co-Präsidentin des Sozialforum Ost (Leitungspersonen von 14 Ostschweizer Kinder- und Jugendheimen) und als Co-Präsidentin in der LlWJ (Leitungspersonen von 15 Institutionen mit weiblicher Klientel in der deutschsprachigen Schweiz) nur bestätigen.

Wahrlich kein neues Thema, doch hinsichtlich der wachsenden Zahl von psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen, der hohen Platzierungsanfragen, der ausgelasteten psychiatrischen Kliniken und des Mangels an Therapieplätzen, ist die Situation so prekär wie noch nie. Lange Dienste, Wochenenddienste, Nachtdienste und die Lohnungleichheit stationär / ambulant, sind mit Gründe für die aktuelle Fachkräftesituation. Dazu gibt es eine neue Generation, die andere Vorstellungen und Ansprüche an die Arbeit stellt und die bisherigen Arbeitsbedingungen im stationären Bereich stark hinterfragt.

### Fragen, die wir uns als Leitungspersonen stellen:

- Wie können wir lebens- und berufserfahrenes Personal behalten? Es bräuchte für unsere Aufgabe eher erfahrenes Personal und keine Berufsanfänger.
- Wie können die Arbeitsbedingungen verbessert werden?
- Die neue Generation hat andere Vorstellungen, wie kann man dies vereinbaren?
- Was machen wir mit ganz jungen Mitarbeitenden, um sie einzuarbeiten?
- Was machen wir mit ihnen, wenn sie nach 2-3 Monaten an ihre Grenzen kommen?
- Wie führen wir die neue Generation?
- Wie können wir das Personal politisieren?
- Was können wir tun im «Mangel»?
- Welche neuen Arbeits- und Führungsmodelle braucht es?
- Nachtteam = mehr Personal vs. Beziehungskontinuität?



- Welche Unterstützung brauchen die Leitungspersonen in dieser Zeit?
- Wie attraktiv wird der stationäre Bereich in den Ausbildungsstätten vermittelt? Was können die Institutionen dafür tun?
- Wie stolz sind wir selbst auf diese wertvolle und sinnstiftende Arbeit?
- etc.

Zugegeben, es gibt noch nicht auf alle Fragen eine Antwort – und doch ist einiges in Bewegung!

So gibt es z. B. Bestrebungen die Theorie (Ausbildungsstätten) und die Praxis (Institutionen) näher zusammenzurücken oder sich stärker in regionalen und kantonalen Gremien zu vernetzen oder das Personal zu ermutigen sich politisch stärker für den stationären Bereich zu engagieren. Doch vorab gilt es, das Bewusstsein für diese sinnerfüllte Tätigkeit zu wecken – und zwar zuerst bei uns Fachpersonen selber.

## Berufsstolz – Sozialpädagogik

---

Es ist an der Zeit, dass unsere Branche einen Berufsstolz entwickelt! Ist uns überhaupt bewusst, dass wir einen äusserst sinnerfüllten und sinnstiftenden Beruf ausüben?

### Wieso?

- Weil wir die Gemeinschaft stärken. Denn gemäss der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft misst sich die Stärke des Volkes am Wohl der Schwachen und wir kümmern uns um die schwächsten und vulnerabelsten Menschen des Volkes.
- Weil wir Räume für traumatisierte Kinder und Jugendliche schaffen, in denen sie begleitet werden, heilen können und Verantwortung für sich, ihr Leben und ihre Mitwelt übernehmen. So können die zum Teil seit vielen Jahren und Generationen übernommenen / weitergegebenen kollektiven und individuellen Traumata, welche jetzt durch die Kinder und Jugendlichen sichtbar werden, aufgearbeitet werden. Damit leisten wir einen Beitrag an die Heilung der Gesellschaft.
- Weil wir diese jungen Menschen darin unterstützen, ihre eigene Identität und Rolle in der Gesellschaft zu

finden. Weil wir ihre Familiensysteme auf ihrem Weg der Integration in die Gesellschaft unterstützen.

- Und last but not least, weil wir eine Tätigkeit ausüben, in der es möglich ist, sich in der Tiefe kennenzulernen und sich selbst von einschränkenden Glaubenssätzen und Mustern zu befreien. Wie? In dem wir in permanenten Übertragungssituationen und Projektionen mit den Klient\*innen immer wieder in unsere eigene Mitte finden müssen, um die jungen Menschen adäquat auf ihrem Weg zu begleiten und um ihnen neue Beziehungserfahrungen zu ermöglichen.

So kann es vielleicht gelingen vom Mangel-Bewusstsein ins Fülle-Bewusstsein zu kommen, indem wir die Sinnhaftigkeit und Attraktivität unseres spannenden Berufes stärker in den Fokus rücken und stolz sind auf diese sinnerfüllte Aufgabe. Machen wir den stationären Bereich weiter sichtbar in der Gesellschaft – er darf kein Tabu mehr sein – ändern wir das «Image Heim», weil wir eine sehr wichtige Integrationsaufgabe ausführen, die der ganzen Gesellschaft zugute kommt.

**Nicole Wolschendorf**, Heimleiterin **rose**

# Danke

## Von Herzen danke ich...

ALLEN, die sich für diese sinnerfüllte Arbeit engagieren!  
ALLEN, die in Gedanken und mit dem Herzen für die Mädchen und jungen Frauen und ihre Familien 2022 in der **rose** engagiert waren!

Als Spender für 2022 dürfen wir nennen:

- Steinegg Stiftung, Herisau
- Metrohm Stiftung, Herisau
- Ebnet Stiftung, Teufen
- Hans und Wilma Stutz Stiftung, Herisau
- Bertold-Suhner-Stiftung, Schachen bei Herisau
- Monique Bär
- Johannes und Hanna Baumann Stiftung, Schachen bei Herisau
- Hedy Hasler Fonds, St. Gallen
- Evang. Kirchgemeinde Urnäsch
- Evang. Kirchgemeinde Heiden
- Schützengarten St.Gallen
- Jacqueline Jüstrich
- Monica Frey
- Osvaldo Benini
- Oskar Gasser

## Mitgliedschaft Verein rose

Einzelmitglied CHF 40.–

Paare / Familien CHF 70.–

Kollektivmitglied CHF 200.–

Spendenkonto Raiffeisenbank Heiden  
CH08 8080 8006 6195 3924 1

## Impressum

### Herausgeberin

Verein Sozialpädagogische  
Wohngruppe, Wohngruppe **rose**

### Redaktion

Nicole Wolschendorf

### Gestaltung

Tisato & Sulzer GmbH, Heiden

### Druck

Druckerei Lutz AG, Speicher





**Sozialpädagogische Wohngruppe  
für Mädchen und junge Frauen**

Badstrasse 5  
9410 Heiden AR

+41 71 344 47 07  
info@wohngrupperose.ch  
wohngrupperose.ch



Vor 30 Jahren wurde die Sozialpädagogische Wohngruppe **rose** gegründet. Die 30 Jahre sind jedoch nicht nur ein Grund zum Anstossen und Feiern, sondern auch ein Anlass, um einmal Danke für die gute Zusammenarbeit zu sagen. Wir freuen uns schon heute auf schöne Begegnungen und ein erlebnisreiches Jubiläum! Die Einladungen werden im Juli 2023 verschickt.